

## **Wie am ersten Schultag**

„Alle Aussteigen bitte!“. Aufgrund einer Zugstörung ertönte diese Durchsage kurz nach Affoltern durch die Zuglautsprecher. Es war Mitte Mai und ich war als neu gewählter Kantonsrat auf dem Weg zur Vereidigung in Zürich. Sollte mein Start in die grosse Welt der Kantonspolitik etwa schief laufen? Natürlich ÖV-freundlich und mit Vorfreude auf den bevorstehenden feierlichen Moment hatte ich nämlich zusammen mit meiner Frau in Affoltern die S-Bahn bestiegen. Herausgeputzt, in Schale geworfen und sogar mit Krawatte stand ich nun jedoch mit Hunderten von anderen gestrandeten Fahrgästen in Bonstetten auf dem Bahnhof. Das grosse Warten auf die Ersatzbusse begann. Nervosität kam auf, da wir es sicher nicht mehr rechtzeitig nach Zürich schaffen würden. Nach verschiedenen Telefonaten liess sich dann ein Stadtzürcher Taxifahrer überzeugen, uns in der Provinz abzuholen. Die neue Ämtler Ratskollegin aus der SVP hatten wir kurzerhand ebenfalls in unsere Fahrgemeinschaft aufgenommen, und so machte sich unser Chauffeur mit einem gut gefüllten Gefährt auf den Weg. Wenig später sassen wir aber schon wieder fest und zwar im allmorgendlichen Stau am Stadtrand. Somit konnten wir uns die Teilnahme am ersten Teil der Feierlichkeiten, die im Grossmünster stattfanden, definitiv abschminken. Letztlich gelang die rechtzeitige Ankunft im Rathaus dann aber doch noch. Zwischen grünen und eigenen Fraktionskollegen eingequetscht erhielt ich einen der weniger beliebten Plätze in der Mitte einer Sitzreihe. Ein unauffälliges Davonmachen während der Debatten wird somit in Zukunft kaum möglich sein, da immer mindestens vier Sitznachbarn aufstehen müssten. Mein Ziel ist es aber ohnehin, mit grösstmöglicher Präsenz den manchmal wunderlichen Vorgängen im Ratssaal auf die Spur zu kommen. Die feierlich angekündigte Vereidigung war dann eher ein ernüchternder Akt. Alle 180 Kantonsrätinnen und Kantonsräte standen gleichzeitig auf, sprachen ‚Ich gelobe es‘ und setzten sich in geschätzten 42 Sekunden wieder hin. Von ‚Rütlischwur‘-Hühnerhaut weit und breit keine Spur. Dafür dauerte dann die Konstitution geschlagene zwei Stunden. Obwohl die Ämterverteilung schon lange im Voraus geklärt wurde, musste die protokollarische Korrektheit eingehalten werden. Ein Vorgeschmack darauf, dass auch in Zukunft viel Ausdauer und Sitzleder gefragt sein wird. Für die ersten Strapazen wurden wir anschliessend mit einem reichhaltigen Apéro belohnt. Dumm nur, hat der Bäcker vergessen seine Produkte zu liefern, weshalb ausnahmsweise und entgegen der elterlichen Erziehung mal Fleisch und Käse ohne Brot verspiesen wurde. In den folgenden Wochen ging es dann aber ans Eingemachte und ich habe unterdessen ein wenig Alltag im Kantonsrat kennengelernt: Die ständig nachgeführte Traktandenliste umfasste zu Beginn rund 130 Geschäfte, die abzuarbeiten sind. Manchmal werden an einem Ratstag deren fünf erledigt. Gleichzeitig kommen am selben Tag sechs neue Vorstösse dazu - man rechne. Zudem lassen die anstehenden Nationalratswahlen viele Kolleginnen und Kollegen aus dem Nichts zu emsigen Verfassern von unzähligen Vorstössen werden. Denn, wenn im Rat jemand das Wort ergreift, ist dies meist in erster Linie für die Presse, die Tribüne und nicht selten auch für das eigene Ego. Die Meinungen werden nämlich in vielen Fällen bereits vorher in den Fraktionen und in den vorberatenden Kommissionen gebildet. Da die EVP eine kleine Fraktion ist, kann auch ich in einer solchen Sachkommission mitarbeiten. ‚Wirtschaft und Abgaben‘ heisst die und das Themenspektrum ist breit. Da wird über die Senkung von Grundstückgewinnsteuern ebenso fundiert beraten wie über ein neues Gesetz betreffend ‚Nachtzielgeräte für die Schwarzwildjagd‘. Leider war ich bereits bei einer ersten Abstimmung bei den Verlierern, und ich habe den starken Verdacht, dass dies nicht die letzte Niederlage sein wird. Aber ich will mir und meiner Wählerschaft treu bleiben und mich für weitsichtige Lösungen, kombiniert mit gesundem Menschenverstand, einsetzen. So werde ich nach den Sommerferien weiter mit Freude und Lust zur konstruktiven Auseinandersetzung nach Zürich reisen. Die Nummer des Taxifahrers habe ich sicherheitshalber abgespeichert.

Daniel Sommer, Affoltern am Albis